

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 6=26 (1860)

Heft: 46

Artikel: Erinnerungen eines alten Soldaten

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-93031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erinnerungen eines alten Soldaten.

(Fortsetzung.)

Am nächsten Vormittag traf Verdier mit seinen Bataillonen in Sarria ein; die zwei des 2ten westphälischen Regiments besetzten sofort wieder den Mamelon verd und die Casa den Rocca. Die die umliegenden Berghöhen besetzt haltenden Miquelets sahen dieser Bewegung ruhig zu, ohne sich in die Ebene herabzuwagen. Die sieben schwachen Bataillone der Division Lecchi bezogen im Laufe des Tages auch wieder ihre alte Stellung bei Salt. G. St.-Gyr ließ sieben Bataillone unter Mazzuchelli auf den Höhen von Balau (südlich von Girona) zur Beobachtung O'Donnell's und wandte sich, zu einem entscheidenden Angriff Blake's entschlossen, mit den ihm verbliebenen 17 schnell auf Bruñolas; aber jener war schon während der Nacht in die feste Stellung von San Hilario zurückgegangen. Auf die Nachricht von der rückgängigen Bewegung Blake's gerieth in Girona Alles in die heftigste Aufregung und Wuth. Alvarez beschuldigte Blake öffentlich der Feigheit und Verrätherei. Auf den Straßen und Plätzen sang man gegen Blake gerichtete Spottlieder ab, deren eins den immer wiederkehrenden Schlußreim brachte: „Blake, Blake, no attako.“ Alvarez, der sich überzeugte, daß ihm und seiner Festung durch diesen General niemals Entsatz und Erlösung kommen würde, setzte bereits am 3ten seine ganze Besatzung wieder auf halbe Portion, sandte alle nicht auf zwei volle Monate mit Lebensmitteln versehenen Einwohner über La Madonna de los Angelos aus der Festung und ertheilte O'Donnell den Befehl, mit sämtlicher Reiterei und seinen neun Bataillonen sofort abzumarschiren. Diese Bewegung fand am 4ten vor Tagesanbruch statt und ward mit so vieler Umsicht und Entschlossenheit von O'Donnell ausgeführt, daß er trotz aller getroffenen Gegenmaßregeln G. St.-Gyr's mit dem geringen Verlust von kaum hundert Mann und eines Theils der Maulthiere über Quart, Castellar und Casa della Selva, durch listige Späher und kundige Boten sicher geführt, glücklich entkam. Allerdings ward ihm sein Unternehmen durch eine Reihe von Mißverständnissen und falschen Bewegungen und Berechnungen bei den Truppen der Division Pino wesentlich erleichtert.

Verdier war durch die Anfälle dieser Tage so verstimmt und verlegt, daß er zur Aufhebung der Belagerung im ersten Augenblick entschlossen war; doch gab er den bringenden Vorstellungen und dem Versprechen St.-Gyr's, ihm die Brigade Mazzuchelli und nöthigenfalls die ganze Division Pino zur Verfügung zu stellen, nach. St.-Gyr sagt bei dieser Gelegenheit in seinem Tagebuche der Kriegereignisse in Katalonien: „Beharrlichkeit und Ausdauer in den einmal gefaßten Ent-

schlüssen ist gerade bei den widrigen Ereignissen im Kriege die erste Regel und die sicherste Bürgschaft für einen günstigen Erfolg, die seltenste aber nothwendigste Eigenschaft, die beste Belehrung, das schönste Beispiel, das ein Anführer seinen Soldaten geben kann.“

Die westphälische Division, deren Befehl der französische General Joba übernahm, bezog ihre alten Stellungen bei den verbrannten Lagern; die weichen Katalanen leisteten an keinem Punkt bedeutenden Widerstand. Am Abend dieses Tages nahmen auch zwei Kompagnien Würzburg das Kloster San Daniel wieder, die darin befindlichen Kranken und Verwundeten gefangen und befestigten sich noch in derselben Nacht darin.

Verdier hatte eine Rekognoszirung und den Angriff der bei Alero (auf dem Wege nach Castellfolit und Dlot) stehenden, starken Miquelets-Ansammlungen unter Claros und Novira, deren Nähe allerdings lästig und gefährlich war, befohlen. Diese Unternehmung fand am frühesten Morgen des 6ten September statt, unter Joba, dem außer seinen sieben schwachen Bataillonen Westphalen (die überdies noch ihre Pikets und Lagerwachen zurückließen) noch drei französische Bataillone des 2ten Linien- und 32sten leichten Regiments, eine reitende Batterie und sämtliche Reiterei des Belagerungskorps für diesen Zweck beigegeben war. Der Mangel an dienstfähigen Offizieren, durch die Verluste des 1. September herbeigeführt, war aber so groß, daß nur ein einziger Stabsoffizier bei der ganzen Division vorhanden war und größtentheils Lieutenants die Bataillone führten. Auch mir ward an diesem Tage durch das Recht des Dienstalters — ich war übrigens schon am 6ten Juni zum Premier-Lieutenant befördert worden — die Ehre des Bataillons-Kommando's zu Theil. Aber ihm leuchtete wiederum kein Glückster, und ein dichter Morgennebel umflorte Auge, Urtheil und Entschluß unserer Führer. Die Reiterei ging gleich Anfangs in einer falschen Richtung vor, zwei der französischen Bataillone verirrten sich ganz und gar, die Geschütze verfuhrten sich in eine Art Sackgasse. Plötzlich stieß unser leichtes Bataillon auf einen überlegenen Feind; von allen Seiten knallte es, ohne daß man wußte, wo und wie der Gegner stand, doch verloren die Unsrigen nicht einen Fuß breit Terrain. Plötzlich stürzten die 3 italienischen Reiter-Schwadronen unter Oberst Vanko, dieselben, die fünf Tage früher die Bataillone Lecchi's durch ihr muthiges und entschlossenes Benehmen vor völliger Auflösung bewahrt hatten, sinn-, muth- und haltlos zurück. Das im Stich gelassene und von allen Seiten hart bedrängte leichte Infanterie-Bataillon trat nun auch seinen Rückzug, und allerdings in etwas zu sehr beschleunigter Gangart, an. Statt dasselbe, wie es in der Natur der Dinge und im Vortheil unseres Terrains lag, stehenden Fußes durch unsere zwei Bataillone 3ten Regiments aufnehmen zu lassen, befahl Joba deren schleuniges Vorgehen und setzte sich trotz der wiederholten Gegenvorstellungen des zeitigen Regiments-Kommandeurs, des besonnenen und tapfern Bellmer, an die Spitze meines Bataillons und führte

es im dichtesten Kugelregen gegen eine uns etwas links vorwärts liegende, dicht bewachsene Anhöhe; aber nach einigen zwanzig Schritten sank Joba dicht an meiner Seite, von einer Kugel wie Habel durch den Kopf tödtlich getroffen, vom Pferde. Diesmal hatten wir aber glücklicherweise so viel Ordnung und Haltung bewahrt, um die bereits entseelte Hülle des Generals mit zurück zu bringen, so hart uns auch die Miquelets in den Eisen lagen. Gott weiß aber, wie es mir und meinem Bataillönchen ergangen sein würde, da mein Nachbar-Bataillon, das 1ste des 3ten Regiments, rechts bereits in einen sehr bedenklichen Kampf verwickelt war, wenn nicht mein trefflicher Bellmer die leichten Infanterie-Kompagnien gesammelt und, sehr umsichtig, zu meiner Aufnahme verwandt hätte. So standen wir denn, einen überlegenen Feind vor und neben uns, ich darf wohl sagen in der ehrenwerthesten Bedeutung des Wortes, wie die Ochsen am Berge (auch mit Beziehung auf den uns beigelegten Spott- und Spitznamen als Brigade Och) und unseres Namens und abwesenden Führers würdig, als nun auch unerwartet hinter uns sich Geschrei und Geschleife erhob. Wir gewahrten dort Alles im vollen Rückzug aus uns unerklärlichen Gründen. Es war ein dumpfes „Sauve qui peut,“ was zu unsern Ohren drang, und die Verwirrung soll eine Zeit lang unbeschreiblich gewesen sein, als in einem Hohlweg, wohin Alles flüchtete, die französischen Bataillone sich mit den unsern vom 2ten und 4ten Regiment kreuzten, drängten und stopften und hier von den feig- und tollgewordenen neapolitanischen Chasseurs, die Banfo noch nicht hatte zum Stehen bringen können, niedergelassen wurden. So

viel ist gewiß, daß es hier mehr Todte und Verwundete und zwar meist todt Getrübte und Erstickte gab, als bei uns im heftigsten Feuer, obschon dies auch noch manchen ehrlichen Kerl, unter Andern auch meinen Freund und Gegner am Moß-Hofe, v. d. Neck, der am 1sten September durch ein halbes Wunder dem Tode oder der Gefangenschaft in Montagut entronnen war, fortnahm. Zu den Erstickten gehörte unter Andern auch der letzte der westphälischen Stabs-Offiziere, Oberst-Lieutenant v. Burscheid vom 2ten Regiment, der erst unlängst bei uns ektro-getroffen war. Wir vorn fochten aus Noth mit ungewöhnlicher Zähigkeit und Tapferkeit, denn längere Zeit war wirklich kein Ausweg zum Rückzug für uns vorhanden. Glücklicherweise fanden sich in jenem bedenklichen Augenblicke die verirrten Geschütze wieder bei uns ein, ihre vernehmliche Stimme hielt die sehr feck und zudringlich gewordenen Miquelets in der gehörigen Entfernung und sie erleichterten dadurch wesentlich unsern Rückzug, der in möglichster Ordnung unter des braven Bellmer Leitung bewerkstelligt wurde. Gegen Mittag traf General Beuermann mit zwei frischen Bataillonen aus dem Lager vor Girona auf halbem Wege bei uns ein und übernahm den Befehl der Westphälischen Division. Die verfolgenden Miquelets versuchten nun keinen weiteren Angriff, hielten sogar dem unsrigen nicht Stand und zogen sich in ihre Berge und Wälder spurlos zurück. Wir armen Westphalen kehrten erst am spätem Abend, stumm, wund, müd' und matt, muthlos und ruhmlos in unsere Lager ein.

(Fortsetzung folgt.)

Bücher-Anzeigen.

Im Verlag von Enslin und Laiblin ist soeben erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Der Selbstrettungs-Apparat in Feuersgefahr.

Erfunden von den Gebrüder Herrenberger in Ulm.
Mit Abbildungen, Preis geb. 18 fr.

In unserem Verlage ist soeben erschienen:

Geschichte der Feldzüge des Herzogs

FERDINAND VON BRAUNSCHWEIG-LÜNEBURG

Nachgelassenes Manuscript von

Christ. Heinr. Phil. Edler v. Westphalen,

Weiland Geh. Secret. d. Herzogs Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg etc.

Herausgegeben von

F. O. W. H. von Westphalen,

Königlich Preussischer Staatsminister a. D.

2 Bände. 86 Bogen. gr. 8. geh. Preis 5 Thlr.
Berlin, 18. Oct. 1860.

Königl. Geheime Ober-Hof-Buchdruckerei
(R. Decker).

Bei F. A. Gredner, k. k. Hof-Buch- und Kunsthändler in Prag, sind erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Josef Bruna,

k. k. Hauptmann,

AUS DEM ITALIENISCHEN FELDZUGE 1859.

8. 1860. geh. 16 Ngr.

Von demselben Herrn Verfasser:

IM HEERE RADEZKY'S.

8. geh. 20. Ngr.

Für alle Militärs.

Bei Joh. Urban Kern in Breslau ist soeben erschienen:

d'Azémar, Oberst, Baron, Theorie der Kämpfe mit dem Bajonett, angenommen im Jahre 1859 von der italienischen Armee unter Napoleon III. Deutsch von R. Stein, Lieut. im 22. Inf.-Reg. gr. 8. geh. 6 Sgr.